

Beat of a Damned Lover

Übersetzung der gleichnamigen FF auf ff.net

Von Khaosprinz

Kapitel 6: Alte Lügen

„Kai! Bist du okay?“ Tyson kam in die große Halle gestürmt, gefolgt von den anderen.

„Tyson.“

„Ja, Kai?“

„Was ist das?“

„Das ist Clara.“

„Bring' sie hier raus“, befahl Kai bündig.

„Kai! Sie ist deine große Liebe!“, protestierte Tyson.

„Nein, ist sie nicht. Bring' sie weg.“

„Aber Kai“

„Nein, Tyson.“

„Gib' ihr wenigstens einen Job!“, sagte Tyson aufrichtig, „sie hat kein Geld.“

Kai murmelte ein paar Worte in russisch, nickte aber. „Man weiß ja nie, vielleicht habe ich irgendwann eine blühende Beziehungen mit jemandem aus meinem Personal.“

Neben ihm klirrte etwas und Kai drehte sich um, wobei er Bryans Lieblingsdiener erblickte, der eine Schüssel mit Suppe fallen ließ. Der Phönix grinste.

„Also, was wollte Boris?“, fragte, oder eher verlangte, Hilary.

„Es war nichts“, sagte Kai, „setzt ihr euch jetzt zum Abendessen hin oder hattet ihr vor, mich den Rest des abends zu belagern?“ Er guckte die fünf schmollenden Gesichter mürrisch an, die seinen Stuhl umgaben.

Mit einem Seufzen setzten sich Tyson, Max, Kenny, Daichi und Hilary alle auf ihre Plätze. Bryan kam in den Raum gewandert und setzte sich auf seinen Stuhl neben Kei, wobei er Daichi von dessen Stuhl trat. Er blickte fragend zu Kai, aber Kai schüttelte den Kopf. Bryans Lieblingsdiener nahm die Schüssel mit Suppe wieder weg, die er gerade für Kai hatte anrichten wollen, und servierte stattdessen den Nachtsch.

Sie begannen, zu essen. Kai aß seine Erdbeertorte bereits seit fünf Minuten, bevor er realisierte, dass alle anderen Karottensuppe aßen. Er konnte sich nicht konzentrieren; Boris' Besuch hatte ihn in einer Art beeinträchtigt, die ihn beinahe orientierungslos machte. Er fuhr mit einem Finger die Seite seines Gesichts lang und rief all die dunklen Erinnerungen herbei, die in seiner bitteren Vergangenheit ruhten. Er erinnerte sich an die Abtei, die Prügel, das Training und den Schmerz. Er erinnerte sich an Tala und an alles, was der Wolf hatte erleiden müssen. Er erinnerte sich an Bryan und daran, wie Bryan ihn immer verprügelt hatte, weil er der Enkel von Voltaire Hiwatari war.

Kais Stimmung hob sich, als seine Gedanken zu dem Falken wanderten und er daran dachte, wie er heute war. Kai wusste noch immer nicht, was er für Bryan fühlte, aber er wusste, er könnte es nicht einfach auf sich beruhen lassen. Heute war Bryan alles, was Kai brauchte, und er war froh, dass der Falke bei ihm war. Er dachte daran, wie seltsam es war, dass er Bryan früher verabscheut hatte. Den Neid, den er verspürt hatte, weil Bryan all das konnte, was Kai nicht konnte. Aber heute fühlte Kai sich sicher mit Bryan, er fürchtete weder die Vergangenheit, noch die Zukunft. Und auch, wenn er es niemals zugeben würde, nicht einmal sich selbst gegenüber, er wusste, dass wenn Bryan ging, würde er zerbrechen.

Er rüttelte sich; er war Kai Hiwatari, er brauchte niemanden. Hiwatari, der Familienname schwirrte durch Kais Kopf. Sein Großvater, sein Vater... war er wie sie?

„Kai? Bist du in Ordnung?“

Kai kehrte beim Klang von Tysons Stimme in die reale Welt zurück und bemerkte, dass alle außer Bryan ihn anstarrten.

„Mir geht's gut“, sagte Kai, „ich hab' nur nachgedacht.“

„Ich hab' auch nachgedacht“, sagte Hilary.

„Oh, oh.“ Tysons Augen wurden groß.

Hilary ignorierte ihn. „Ich denke, es ist an der Zeit, dass wir Kais Haus verlassen. Wir waren lange genug hier, und Kai will bestimmt sein Haus wiederhaben.“

„Aber ich habe Kai noch nicht seine wahre Liebe gefunden!“, protestierte Tyson.

Bryans Augen brannten sich in Tyson, aber Kai trat ihn unter dem Tisch mit einem warnenden Blick. Der Falke grollte, blieb aber, wo er war, und plante heimlich, Tysons den Kopf einzuschlagen, wenn Kai gerade nicht hinsah.

„Du willst doch nicht, dass wir gehen, oder, Kai?“, fragte Max, seine babyblauen Augen

riesengroß.

„Wir sind lange genug hier gewesen, Max“, sagte Hilary, bevor Kai sich dazu melden konnte.

„Aber wir haben Kai schon ewig nicht mehr gesehen“, sagte Tyson.

„Wir waren für drei Wochen hier!“, sagte Hilary.

Kai ließ sie das selber regeln; er wusste nicht, was er wollte. Ein Teil wollte, dass sie blieben, er hatte sie so sehr vermisst, als sie nicht da gewesen waren, und auch, wenn sie ihn in den Wahnsinn trieben, ein Part von ihm mochte, dass sie hier waren. Ein anderer Teil wollte, dass sie verschwanden; er wollte sein Haus wieder für sich haben und er schwelgte in dem Gedanken an die Stille. Dann dachte er an Boris' Besuch und ein Gefühl wallte plötzlich stark in ihm auf. Es war so etwas wie Angst; was, wenn Boris plante, einen von seinem Team zu verletzen? Er durfte das nicht passieren lassen.

„Hilary hat Recht“, unterbrach er sie, „ihr seid lange genug hier gewesen, also geht nach Hause.“ Er stand auf und ignorierte die überraschten Gesichtsausdrücke die er für sein plötzliches Interesse an dem Thema erhielt. Er verließ die große Halle ohne ein weiteres Wort. Die anderen blickten ihm mit verschiedenen Gesichtsausdrücken der Verwirrung nach, Kais plötzlicher Stimmungswechsel passte nicht zu Kai und es machte ihnen Sorgen.

Bryan stand auf, er sollte verdammt sein, wenn er in einem Raum voller Bladebreakers blieb und außerdem; Kai war ohne ihn davonspaziert, was bedeutete, dass Bryan ihn zurückholen musste. Er ging durch das Foyer und erblickte Kai, wie er in das Wohnzimmer auf der anderen Seite ging. Herüber schreitend, folgte er Kai und ignorierte den bösen Blick des Phönix und schloss die Tür hinter sich.

—

Ray saß auf der Bank im Garten. Der Wind um ihn herum flüsterte leise, und auch, wenn er nicht stark war, war es bitterlich kalt, was den Neko-Jin aber nicht störte, da der sich in Gedanken in der Vergangenheit befand und nicht seiner Umgebung.

...Ich kann mir vorstellen, dass Sie die Niederlage gegen Crusher immer noch spüren, wir alle wissen, wie sehr Sie es hassen, Ihre Freunde zu enttäuschen. Vorallem nach Ihrer Niederlage gegen Kai bei den Meisterschaften, und ich habe auch gehört, dass sie Tyson herausgefordert, und auch da verloren haben. Ich frage mich ein wenig, warum Sie überhaupt ausgewählt wurden, um gegen BEGA zu kämpfen...

Ray schüttelte wütend den Kopf, das sollte ihn nicht so treffen, und er sollte das nicht zulassen, aber die Worte schwirrten trotzdem durch seinen Kopf und weigerten sich, zu gehen. Sich enger auf der Bank zusammenrollend fragte Ray sich, ob Kai, Tyson und Max genauso dachten wie Boris. Glaubten sie, dass seine Fähigkeiten mangelhaft waren? Es würde ihm das Herz brechen, wenn sie es täten, er vertraute seinen Freunde so sehr, dass er nicht einmal wüsste, wie er reagieren sollte, wenn sie sich umdrehten und gegen ihn wandten.

Nein, Kai würde ihn niemals so belügen, Kai war immer ehrlich und aufrichtig mit ihm gewesen, und wenn Kai glaubte, dass er kein guter Blader war, dann hätte er Ray nicht einmal dem Team beitreten lassen. Sich besser fühlend, richtete Ray sich auf der wieder auf und blickte hoch in den Himmel. Die Wolken waren dunkel und bedrohlich, als es leise zu schneien anfang.

„Was könnte eine streunende Katze hier draußen bei diesem Wetter wohl zu suchen haben?“

Ray erschrak, als Tala plötzlich vor ihm geräuschlos aus dem Schnee auftauchte, um hochgewachsen vor Ray stehen zu bleiben.

„Ich mache gar nichts“, sagte Ray, „also, außer du hast irgendwas intelligentes zu sagen, kannst du bitte gehen.“

Tala verzog verspottend schmollend das Gesicht, bevor er sagte: „Warum schaust du drein wie ein feuchtes Wochenende in Kentucky?“

„Sehr witzig.“

„Dachte ich mir.“ Tala setzte sich neben Ray. Keiner von ihnen wusste, warum Tala hier war und Ray wollte nicht der erste sein, der aufzeigte, dass Tala ihn theoretisch hasste und Tala daher keinen Grund hatte, hier draußen neben ihm auf der Bank zu sitzen.

„Kann ich irgendwas für dich tun?“, fragte Ray.

„Sag' mir eins“, sagte Tala, „als wir bei der Abtei waren und du meinstest, du würdest so langsam verstehen, warum ich dich so sehr hasse. Warum hast du das gesagt?“

Ray zuckte mit den Schultern. „Weil es die Wahrheit ist. Deine Zeit in der Abtei ist etwas, das ich nicht habe. Was dich angeht, hatte ich alles, was du nicht hattest, warum solltest du mich also nicht hassen?“ Ray machte ein trauriges Gesicht, er mochte den Gedanken, dass ihn jemand aufgrund seiner Kindheit hassen könnte, nicht. Er konnte einfach nicht verstehen, wie ihn jemand für etwas hassen konnte, was nicht seine Schuld war. Aber das war genau die Sache, bei der er und Tala sich unterschieden; mussten er und Tala so unterschiedlich sein? Tief im Inneren wollte Ray nicht, dass Tala sein Feind war, Kai und der Wolf waren enge Freunde, also musste es an Tala irgendetwas geben, das man... mögen konnte. Ray schielte herüber zu Tala, der mit verschränkten Armen dasaß und die Füße vor sich auf dem Boden hatte. Der Ausdruck des Wolfs war kalt und gefühllos; fühlte Tala etwa nichts?

„Als wir noch in der Abtei waren, hat Boris immer Wege gefunden, um uns zu brechen, uns glauben zu lassen, wir wären nichts wert. Das war eine seiner Möglichkeiten, um uns zu kontrollieren. Er schlug uns, und um uns dann zum reden zu bringen schlug er unsere Freunde.“ Talas Stimme war frei von Emotionen und fest, sein Gesicht nichtssagend. „Boris' Spiel, unsere Köpfe durcheinander zu bringen und unsere Freunde zusammenzuschlagen hört niemals auf. Er wollte Kai zeigen, dass wenn die Bladebreakers jemals den Glauben an sich selbst und einander verlieren, dann wäre

Kai nichts weiter als ein schwacher Anführer.“ Tala stand auf und versuchte, zu gehen.

„Danke.“

Tala drehte sich für einen Moment zurück und sah das kleine Lächeln, das Ray ihm schenkte, und wie er zurückhaltend eine Haarsträhne hinter's Ohr strich. Tala sagte nichts und drehte sich lediglich wieder um, in seiner kalten, stolzen Art wegschreitend. Ray sah zu, wie er im Schnee verschwand, und bemerkte plötzlich, dass er lächelte, weil irgendwie, auf irgendeine unverständliche Art, hatte Tala Ray etwas erzählt, bei dem der Neko-Jin Wochen gebraucht hätte, um es zu verstehen, wenn Kai es versucht hätte. Tala hatte Ray gesagt, dass er ein starker Beyblader war, und er hatte es so leicht daher gesagt, dass Ray einen Moment gebraucht hatte, um zwischen den Zeilen zu lesen.

„Ist schon witzig, wie lügen ein Teil deines Lebens wird“, flüsterte er zu Talas verschwindendem Rücken, „du hast dich immer davon überzeugt, dass ich etwas bin, das man hassen muss... vielleicht hasst du mich gar nicht so sehr, wie du glaubst.“ Ein Funken Hoffnung flackerte in Ray auf und das Lächeln, das auf seinen Lippen tanzte, wurde größer.

–

„Raus hier“, sagte Kai, als Bryan die Tür schloss.

„Passiert nicht, Geldjunge.“ Bryan stellte sich vor die Tür.

„Ich sagte raus hier!“, keifte Kai, „und hör auf, mich 'Geldjunge' zu nennen!“

„Was auch immer du sagst, Geldjunge.“

Kai wirbelte wütend herum. „Hör mit deinen schlaun Kommentaren auf und lass' mich allein!“ Kai drehte sich zum Fenster und lehnte sich dagegen, die Stirn gegen das kühle, gefrorene Glas drückend.

„Du willst immer alleine sein, nicht wahr, Geldjunge?“ Bryan stellte sich hinter ihn. „Aber ich fange an, mich zu fragen, ob das nicht nur so'n Satz ist, den sagst, damit die Leute denken, du wärst stark.“

Kai konnte Bryans heißen Atem in seinem Nacken spüren, als der Falke näher kam. „Geh weg“, wiederholte er, auch wenn seine Stimme weniger überzeugend war, „lass' mich in Ruhe.“

„Seit wann tue ich, was du mir sagst?“, fragte Bryan, als er Kai umdrehte, um ihm ins Gesicht zu sehen. Kai schaute ihn böse an, aber Bryan grinste nur hämisch.

„Also, was wollte Boris?“, fragte Bryan.

„Geht dich nichts an.“ Kai drehte sich zurück zum Fenster.

Bryan kam Kai näher und seine Hände schlangen sich um Kais Hüfte, während er die Seite von Kais Hals küsste. Kai schloss die Augen und drehte sich in Bryans Armen um. Er suchte nach Bryans Lippen und murmelte etwas, als Bryan ihn gegen das Fenster drückte.

–

„Ray! Da bist du ja!“ Tyson rannte auf den Neko-Jin zu, der gedankenverloren durch das Anwesen spaziert war.

„Oh, Tyson.“ Ray lächelte.

„Wo bist du hingegangen? Wir haben uns Sehenswürdigkeiten angeschaut und dann warst du einfach nicht mehr da“, sagte Max, der sich Tyson anschloss.

„Oh, tut mir Leid“, antwortete Ray, „ich bin nur losgegangen, um mir ein paar der weniger bekannten Sachen anzuschauen.“

„Du hast uns Sorgen gemacht“, schimpfte Hilary mit ihm. Ray blickte schuldbewusst zu Boden und Hilary zog ihn in eine energische Umarmung. „Verdammter Neko-Jin.“ Sie zog Ray eine über, als der grinste, und sah ihn dann bange an. „Du hörst doch nicht auf das, was Boris gesagt hat, oder?“

...Ich bin überrascht, dass Ihre Freunde von den White Tigers Sie immer noch ihren Anführer nennen. Wenn ich Lee wäre, hätte ich Ihnen die Führung schon längst abgenommen...

„Natürlich nicht.“ Ray lächelte wieder. „Als ob ich auf so einen Scheißkerl hören würde.“

„Na, das ist gut.“ Tyson klopfte Ray auf den Rücken. „Hilary denkt, dass es Zeit wäre, Kai wieder alleine zu lassen, was denkst du?“

„Gehen?“, wiederholte Ray, „oh... äh, ist Kai sauer auf uns?“

„Nein, ich finde nur, dass wir gesehen sollten, bevor Kai sauer auf uns wird“, sagte Hilary und zerrte Daichi aus einem Schneehaufen, in den er gerade kopfüber reingesprungen war.

„Ja“, sagte Ray, als ihn Enttäuschung durchflutete, „da hast du vermutlich Recht.“ Er drehte sich um, um auf das große Anwesen zu blicken.

„Nun, ich denke, dass du Unrecht hast“, sagte Tyson, „was auch immer, ich kann nicht gehen, ich hab's noch nicht Kais einzig wahre Liebe gefunden.“

„Tyson, jetzt hör' schon auf damit“, seufzte Kenny, „du wirst Kai kein Mädchen finden, also gib' einfach auf.“

„Nein! Das werde ich nicht.“ Tyson verschränkte stur die Arme. „Da draußen muss es

irgendwo ein Mädchen für Kai geben.“

Max verdrehte die Augen. „Ich sag's dir schon die ganze Zeit, Kai ist schwul.“

„Ist er nicht.“

„Ist er!“

„Ist er nicht!“ Tyson wandte sich an Ray. „Ich hab' Recht, oder, Ray? Kai ist hetero.“

„Nein, ich denke, Kai ist schwul“, antwortete Ray seelenruhig.

„Zum letzten Mal, Kai ist nicht schwul! Da ist er nicht der Typ für“, bestand Tyson.

„Nein, ich glaube wirklich, er ist schwul“, sagte Ray mit der gleichen Seelenruhe.

„Aber warum?“, fragte Tyson frustriert.

Der Grund, weswegen Ray dachte, dass Kai schwul war, war recht simpel. Und dieser simple Grund, weswegen Ray glaubte, dass Kai schwul war, war der, dass Ray durch das große Fenster im Wohnzimmer ziemlich klar sehen konnte, wie Bryan und Kai sich in einem sehr intensiven Kampf um Zungendominanz befanden. Ray betrachtete das Bild, das nur er sehen konnte, da die anderen mit dem Rücken zu dem Fenster standen, ruhig.

„Nenn's es Intuition“, sagte er.